

UNTERWEGS IN GOTTESWELT

Arbeitshilfe für Lehrerinnen und Lehrer

ICH PACK'S Mit Vertrauen neue
(Schul-) Wege gehen

Einschulungsgottesdienst
für den Übergang in die Sekundarstufe I

Mit Unterrichtsvorschlägen für einen weiterführenden Religionsunterricht



Inhalt

Vorwort – Überblick

1. Einschulungsgottesdienst

1.1	Vorbemerkungen	Seite 5
1.2	Ablauf des Gottesdienstes	Seite 5
1.3	Materialien zum Gottesdienst	Seite 5
1.3.1	Eingangsgebet	Seite 7
1.3.2	Zwei Erzählvorschläge zu Rut 1-4	Seite 8
1.3.3	Die „Schatz-Stationen“ – Material- und Aufbauhinweise	Seite 11
1.3.4	Zuspruchtexte und Segensworte	Seite 12
1.3.5	Fürbittengebet	Seite 12
1.4	Lieder	Seite 14

2. Religionsunterricht

2.1	Theologische Annäherungen	Seite 16
2.2	Didaktischen Annäherungen	Seite 18
2.3	Möglicher Kompetenzerwerb – Kompetenzerwartungen in der Jahrgangsstufe 5/6	Seite 19

2.4 Unterrichtsbausteine

2.4.1	„In ein fremdes Land gehen!“	Seite 20
2.4.2	„Was das Zusammenleben gelingen lässt.“	Seite 22
2.4.3	„Und wie geht die Geschichte weiter?“	Seite 36

2.5 Weitere Hinweise, Impulse

Seite 42

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirche im Rheinland | Hans-Böckler-Str. 7 | 40476 Düsseldorf

Evangelische Kirche von Westfalen | Altstädter Kirchplatz 5 | 33602 Bielefeld

Lippische Landeskirche | Leopoldstr. 27 | 32756 Detmold

Erarbeitet von: Ralf Fischer (Pädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen, Villigst); H.-Jürgen Röhrig (Pädagogisch Theologisches Institut der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bonn); Ulrich Walter (Pädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen, Villigst) | Redaktion: Sabine Krause, Uwe Moggert-Seils | Der Abdruck der Lieder erfolgte mit freundlicher Unterstützung vom tvd-Verlag GmbH, Düsseldorf sowie dem Kontakte-Musikverlag.

Bestellungen: www.unterwegs-in-gottes-welt.de

Vorwort – Überblick

Viele weiterführende Schulen gestalten zum Beginn des Schuljahres Gottesdienste für ihre neuen Schülerinnen und Schüler. Die evangelischen Kirchen in NRW möchten Sie dabei mit dem Projekt „Unterwegs in Gottes Welt“ unterstützen. Sie erhalten mit dieser Arbeitshilfe einen Schulgottesdienstentwurf (Kapitel 1) mit Vorschlägen für einen weiterführenden Religionsunterricht (Kapitel 2), der auch Impulse für aktuelle gesellschaftliche Integrationsfragen liefert. Dabei ist selbstverständlich zu beachten, dass die im Rut-Buch vorausgesetzte Verheiratspraxis und die Umsetzung der sozialen Absicherung für Frauen die Situation der Zeit spiegelt und nicht einfach für heute übernommen werden kann, sondern von der Intention her transferiert werden muss. Gerne können Sie bei der Umsetzung des Projektes konfessionell-kooperativ zusammenarbeiten.

Die SuS¹ kommen wahrscheinlich mit Neugier und Erwartungen, Ängsten und Sorgen in die neue Schule. Ihre möglichen Fragen:

- „Wo finde ich Kraft, Zusage, Unterstützung, um mit dem, was ich als widrig, schwierig und fremd in meiner neuen (Schul-) Situation empfinde, klarzukommen?“
- „Wer und was hilft mir die Herausforderungen zu schaffen, meinen neuen Weg zu gehen?“
- „Wo ist jemand, der für mich da ist, und wo kann ich für andere da sein?“

Die gute Botschaft des Projekts für die 5. Klasse lautet: „Ich pack's – mit Vertrauen neue (Schul-) Wege gehen“. Die SuS erfahren durch die biblische Geschichte von Rut und Noomi die Aussage: „Gott begleitet die Menschen“. Sie erhalten das Angebot, diese gute Nachricht auch in Beziehung zu ihrem eigenen Leben zu setzen: „Gott begleitet auch mich auf meinem Weg“. Die Arbeitshilfe bietet u. a. für den Gottesdienst – je nach Bedarf – einen Erzählvorschlag zu Rut mit verteilten Rollen oder eine Kurzfassung für eine Erzählerin/einen Erzähler (Kapitel 1.3.2). Die Lieder sind im Kapitel 1.4 abgedruckt.

Ausgehend von dem Gottesdienst möchten wir Sie nachhaltig mit weiteren Unterrichtsbausteinen versorgen (Kapitel 2.4). Sie treffen auf aktuelle Themen: „In ein fremdes Land gehen“, „Was das Zusammenleben gelingen lässt“ sowie „Und wie geht die Geschichte weiter?“, die wir didaktisch aufbereitet haben. Darüber hinaus finden Sie theologische Hinweise zum Buch Rut (Kapitel 2.1), didaktische Annäherungshilfen (Kapitel 2.2) und, über formulierte Kompetenzerwartungen, eine Einbindung der Inhalte in die Sek I-Kernlehrpläne für die Jahrgangsstufen 5/6 (Kapitel 2.3).

Wir freuen uns, wenn Sie unser Angebot nutzen. Villigst/Bonn, im Mai 2016

Ralf Fischer (Pädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen, Villigst); **H.-Jürgen Röhrig** (Pädagogisch Theologisches Institut der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bonn); **Ulrich Walter** (Pädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen, Villigst)

¹ Schülerinnen und Schüler = SuS, diese Abkürzung wird im Folgenden angewandt.

1. Einschulungsgottesdienst

1.1 Vorbemerkungen

Im Gottesdienst erhalten die SuS die Möglichkeit, sich an drei (identisch aufgebauten) Stationen, bei „Noomi“, „Rut“ und „Boas“, das abzuholen, was sie persönlich für ihren Weg brauchen (vgl. die „Schatz-Stationen“ Kapitel 1.3.3). Dazu erhält jede Schülerin/jeder Schüler einen kleinen Rucksack, den sie/er mit ihren/seinen Schätzen füllen kann:

- kleine Edelsteine,
- kurze Zuspruchtexte von Rut, Noomi und Boas und
- Texte mit Segensworten

1.2 Ablauf des Gottesdienstes

I. Ankommen – Eröffnen

Begrüßung

Mit einer Abfrage: Woher kommen die SuS, aus welchen GS? (evtl. unterstützt mit Bildern).

Hinführung

Heute, am ersten Schultag, feiern wir Gottesdienst.

Und wir bringen mit, was uns heute bewegt.

Unsere Erwartungen des Neuen, auf das wir mit Neugier und Vertrauen zugehen.

Ich pack's! – Ich kann das und ich schaff das!

Unser Blick zurück und unser Blick nach vorn.

Mit dem Wunsch, in der neuen Schule einen Ort zu finden, wo es uns gut geht.

Und mit dem Wunsch: Möge Gottes Segen bei uns sein heute und an jedem Tag!

Eingangsvotum

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied: Halte zu mir, guter Gott (1.4)

Eingangsgebet (1.3.1)

Lied: Aufstehn, aufeinander zugehn, 2 Verse i. A. (1.4)

II. Eine Geschichte hören – Rut 1 und 2 in Auswahl (1.3.2)

Eine Geschichte von Menschen und ihren Begegnungen, in denen Gottes begleitende Gegenwart sichtbar wird.

Von ihrer Suche und dem Finden neuer Verlässlichkeiten; ihrem Vertrauen und der Kraft, das Neue zu bestehen und das Leben mutig zu gestalten.

Hierzu werden zwei Gestaltungsmöglichkeiten angeboten:

In der ersten Version erzählen Noomi, Rut und Boas von ihren „Rucksackinhalten“ und zeigen sie.

In der zweiten Version wird die Geschichte von einer Erzählerin/einem Erzähler dargeboten. Auch hierbei können die „Rucksackinhalte“ gezeigt werden.

Lied: Vertraut den neuen Wegen, Vers 1 (1.4)

III. Den Rucksack packen (1.3.3)

Schatzstationen – Ein Rucksack für „alle Fälle“

An verschiedenen, gleich gestalteten Stationen finden SuS Dinge (1.3.4), an denen sie die von der Geschichte inspirierte Situation mit ihren eigenen Fragen und Gefühlen im Blick auf ihre Lebenssituation des Übergangs und Neuanfangs in der neuen Schule, in Verbindung bringen und symbolisch etwas für sich Stärkendes mitnehmen.

Lied: Vertraut den neuen Wegen, Verse 2-3 (1.4)

IV. Unter Gottes Segen gehen

Die Aktion wird in einer Segenshandlung für die einzelnen SuS gebündelt, in der sie in ihrem Suchen nach neuer Verortung und dem Vertrauen in die eigene Kraft Gott als unverbrüchlichen Begleiter zugesagt bekommen.

Dazu stellen sich die SuS einer Klasse (je nach Größe in zwei Gruppen) im Halbkreis auf. Sie werden gebeten, ihre Textkarten mit dem Segenswort in der Hand zu halten. Allen wird dann einzeln mit Namensnennung das Segenswort zugesagt, evtl. unter Handauflegung.

Fürbittengebet (1.3.5)

Vaterunser

Segen

Beim Segen zum Ende des Gottesdienstes können einige SuS beteiligt werden, indem sie den von ihnen ausgesuchten Segenssatz für die ganze Schulgemeinde sprechen.

Lied zum Ausgang: Auf Schwingen getragen und frei (1.4)

1.3.1 Eingangsgebet

Guter Gott,

Für alle ist das ein aufregender Tag. Die SuS sind gespannt. Sie haben sich auf diesen Tag gefreut. Vielleicht sind manche auch mit gemischten Gefühlen gekommen, denn zu jedem Neuanfang gehört auch das Loslassen und Abschiednehmen.

Wir erinnern uns daran, was wir Gutes mitbringen:

Wir haben erfahren, dass es gut ist, die Schwächeren zu unterstützen.

Wir können zusammenhalten und uns gegenseitig helfen. Wir haben erfahren, das tut gut.

Guter Gott,

auch unsere Fragen haben wir mitgebracht:

Was erwartet uns an der neuen Schule?

Bekommen wir eine gute Gemeinschaft in unserer Klasse hin?

Werden die Lehrerinnen und Lehrer gut zu uns sein?

Wer hilft uns, wenn es Streit gibt?

Wer steht uns bei, auch die schwierigen Aufgaben zu schaffen?

Wir wollen darauf vertrauen: Wir packen das, wenn wir voll Vertrauen aufeinander zugehen.

Für die Traurigen und für die Fröhlichen,
für die Starken und für die Schwachen,
wenn wir Angst haben und wenn wir mutig sind,
für alle Menschen bist du da.

So, wie wir sind, kommen wir zu dir.

Guter Gott, wir wollen darauf vertrauen:

Auf allen unseren Wegen gehst du an unserer Seite,
heute und an jedem Tag. Amen

1.3.2 Zwei Erzählvorschläge zu Rut 1 und 2 (Anfang)

a. Erzählung mit verteilten Rollen

In der Bibel steht, dass vor über 3000 Jahren zwei Frauen nach Bethlehem kamen: Noomi und Rut. Was waren das für Frauen? Was wollten sie in Bethlehem? Davon erzählen uns nun Menschen aus Bethlehem sowie Noomi und Rut.

Eine Frau aus Bethlehem erzählt:

Vor kurzem sind zwei Frauen hierher nach Bethlehem gekommen, eine junge und eine alte. Die alte Frau kennen wir: Noomi heißt sie. Als hier eine Hungersnot war, ist sie mit ihrem Mann weggezogen, und jetzt auf einmal kommt sie wieder zurück. Sie hatte einen Mann und zwei Söhne, aber es ist doch nur diese junge Frau bei ihr; wo sind ihre Söhne, wo ist ihr Mann?

Aber noch mehr frage ich mich, was sie hier will! Es ist schon über zehn Jahre her, dass sie fortgezogen ist! Und auf einmal ist sie wieder da. Womöglich sollen wir jetzt für sie sorgen? Oder sie meint, uns sagen zu müssen, was wir tun und lassen sollen, weil sie in der Fremde eine Frau von Welt geworden ist? Ob sie wohl unsere Sprache noch verstehen und sprechen kann?

Na, wir werden erst einmal abwarten, wie sich das entwickelt! Auf keinen Fall soll sie denken, dass alle nur auf sie gewartet haben! Hier ist das Leben weitergegangen. Wir haben unsere Regeln und Gewohnheiten. Entweder sie passt sich da an oder sie kann wieder gehen!

Und diese junge Frau passt gar nicht hier her. Sie ist gekleidet wie eine Ausländerin. Womöglich gibt sie damit an, wie toll sie aussieht. Oder sie mischt sich hier in alles ein. Oder sie weiß alles besser als wir. Na, der werden wir schon zeigen, wo es lang geht. Wer sich hier nicht anpasst, der wird halt nicht beachtet. Fertig. Wir brauchen sie ja nicht!

Noomi erzählt:

Ich bin die Noomi. Auf Deutsch heißt dieser Name wohl „die Liebe“. Aber am liebsten würde ich mich Mara, „die Verbitterte“ nennen. Als vor über zehn Jahren hier die Hungersnot war, sind mein Mann und meine beiden Söhne mit mir nach Moab, in das Nachbarland gezogen. Dort gab es noch etwas zu essen. Aber dann passierte etwas Schlimmes: Mein Mann starb. Zum Glück hatte ich noch meine beiden Söhne. Sie heirateten Frauen aus dem fremden Land. So waren wir wieder eine große Familie. Es waren schöne Feste, diese Hochzeiten. Aber dann wurde es ganz schlimm. Meine beiden Söhne starben kurz nacheinander – und plötzlich war ich mit meinen Schwiegertöchtern allein. Was sollten wir tun, wir drei Frauen? Wovon sollten wir leben? Arbeit, um damit Geld und Brot zu verdienen, gab es nur für Männer. Also habe ich meinen Schwiegertöchtern geraten, zurück zu ihren Großfamilien zu gehen. Aber nur eine hat meinen Rat traurig befolgt. Die andere, Rut, ist bei mir geblieben. Sie wollte zusammen mit mir in meine Heimat gehen. Aber nun müssen wir hier eine Möglichkeit finden, das zu bekommen, was wir zum Leben brauchen. In meinem Rucksack habe ich noch meinen Hoffnungsstein. Gottes Versprechen, für uns da zu sein und uns einen guten Weg zu zeigen. Daran halte ich mich fest, auch wenn die Leute hier in Bethlehem gar nicht freundlich auf uns schauen. Hoffentlich war es nicht falsch, wieder hierher zu gehen! Hoffentlich finden wir hier, was wir zum Leben brauchen! Und hoffentlich finden wir auch Menschen, die freundlich zu uns sind!

Rut erzählt:

Ich bin Rut, die Schwiegertochter der Noomi. Ich konnte sie doch nicht einfach allein lassen. Wir haben zusammen gelebt, gefeiert und gelacht. Aber wir haben auch viel Trauriges zusammen erlebt. Dann haben wir zusammen geweint und uns gegenseitig getröstet. Noomi war für mich da und ich für sie. Das kann doch nicht einfach zu Ende sein. Also habe ich zu Noomi gesagt: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.“ Und so bin ich mit Noomi nach Bethlehem gezogen. Mitgenommen habe ich meinen Rucksack. Darin trage ich meinen Schatz: Den Stein, der mir Mut gibt. Klar, die meisten Menschen hier schauen erst einmal sehr kritisch, wer wir sind. Sie wollen wahrscheinlich mit Fremden lieber nichts zu tun haben. Aber sicher gibt es auch Menschen hier, die neugierig sind, uns helfen und mit uns sprechen möchten.

Und gerade wird auf den Feldern die Gerste geerntet. Da müssen alle mithelfen. Und bei der Erntearbeit bleibt auch Getreide auf den Feldern liegen. Noomi hat gesagt, dass Gott dieses liegen gebliebene Getreide den Armen schenkt. Die armen Menschen dürfen das sammeln, was auf den Feldern liegen bleibt, um davon zu leben. Noomi und ich sind arm. Also werde ich auf die Felder gehen und Getreide sammeln. So haben wir zu essen und dabei lerne ich sicher auch andere Menschen kennen.

Boas erzählt:

Und auf einmal war da eine junge Frau auf meinem Feld, die Getreide sammelte. Aber ich vergaß, mich vorzustellen: Boas ist mein Name. Auf Deutsch heißt das „der Starke“. Hier in meinem Rucksack habe ich meinen Stein der Stärke. Der erinnert mich daran, dass Gott sicher für mich da ist. Nun, ich habe einen großen Besitz. Das gibt mir gute Voraussetzungen, aber auch viel Verantwortung. Denn alles, was ich habe, hat Gott mir gegeben. Und in Gottes Geboten erfahre ich, wie ich meine Gaben für die anderen Menschen einsetzen kann. Mit diesem Wissen kann ich den anderen Menschen helfen, damit sie mit ihren Problemen und Sorgen fertig werden. Es gibt hier in Bethlehem viele Menschen, die für mich arbeiten, und wenn ich etwas sage, dann hören alle zu. Ich bin schon wer! Deshalb hat mir mein Erntearbeiter auch sofort erzählt, was er von der jungen Frau auf dem Feld wusste: Rut heißt sie. Und sie ist die Schwiegertochter der Noomi; eine junge Frau aus dem Nachbarland, die nun Getreide sammelt, damit ihre Schwiegermutter und sie etwas zu essen haben. Das finde ich gut! Wenn ich so darüber nachdenke, dann ist die Noomi sogar eine entfernte Verwandte von mir. Da habe ich ja auch Verantwortung für sie und die Rut. Natürlich gibt es hier in Bethlehem Menschen, die jeden Fremden zuerst einmal kritisch anschauen. Aber wenn jemand so für seine Schwiegermutter sorgt, dann verdient das Anerkennung. Deshalb werde ich der jungen Frau helfen, so gut ich es kann. Ich kann sie ja fragen, wie es ihr geht und was sie braucht. Dann finden wir schon einen Weg.

b. Erzählung als Kurzfassung für eine Erzählerin/einen Erzähler

In der Bibel wird erzählt, dass vor über 3000 Jahren zwei Frauen nach Bethlehem kamen: Noomi und Rut. Sie kamen aus dem Nachbarland, aus Moab. Noomi kannte den Ort Bethlehem. Vor über zehn Jahren hatte sie dort mit ihrem Mann und ihren

beiden Söhnen gelebt. Doch dann kam eine Hungersnot. Noomi und ihr Mann hatten gehört, dass es im Nachbarland Moab noch Brot gab. So zog die Familie dorthin.

Dann aber überstürzten sich die Ereignisse:

Zuerst starb Noomis Mann. Sie war plötzlich allein mit ihren beiden Söhnen.

Aber ihre Söhne fanden im Land Moab Frauen und heirateten. Jetzt waren sie schon eine große Familie. Doch die Freude hielt nicht lange an. Bald starben die beiden Söhne Noomis. Nun war Noomi allein mit ihren beiden Schwiegertöchtern.

Weil es damals für Frauen keine Arbeit gab, mit der sie Geld verdienen konnten, forderte Noomi ihre Schwiegertöchter auf, wieder in ihre Familie zurückzukehren. Dort würden sie versorgt sein. Die eine Schwiegertochter tat, was Noomi sagte. Traurig trennte sie sich von Noomi und Rut und ging wieder zurück zu ihrer Familie. Aber Rut blieb bei Noomi. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott“, sagte sie.

So kamen Noomi und Rut nach Bethlehem.

Dort sorgten die beiden Frauen für Aufregung. Die Menschen in Bethlehem fragten sich: „Was wollen die Beiden hier? Die wirken so fremd – wie Ausländer! Müssen wir womöglich für die beiden Frauen sorgen? Nehmen die uns was weg? Oder wollen die uns sagen, was wir tun und lassen sollen, weil sie meinen, etwas Besonderes zu sein?“ Die Ablehnung der Menschen war deutlich spürbar für Rut und Noomi. Aber was sollten sie tun? Sie brauchten ein Zuhause, sie wollten leben. Alles was sie hatten, waren ihre Rucksäcke. Aber darin gab es wertvolle Erinnerungen: Noomi hatte ihren Hoffnungs-Stein mitgenommen. Dieser Hoffnungs-Stein erinnerte sie an Gottes Versprechen: Ich bin für dich da, ich zeige dir einen guten Weg. Und Rut hatte ihren Mut-Stein mitgenommen. Dieser Stein gab ihr den Mut, auch auf neue Menschen zuzugehen, neue Wege auszuprobieren und auf ihre Fähigkeiten zu vertrauen.

Als Noomi und Rut nach Bethlehem kamen, wurde gerade die Gerste geerntet. In Israel gab es ein Gebot Gottes, dass die armen Menschen das Getreide aufsammeln durften, was bei der Ernte auf den Feldern liegen blieb. Davon konnten diese armen Menschen dann leben. Noomi und Rut waren arme Menschen. Deshalb ging Rut auf ein Feld und sammelte das liegen gebliebene Getreide auf.

Dieses Feld gehörte dem Boas, einem Verwandten der Noomi. Als er sah, dass Rut auf dem Feld Getreide aufsammelte, fragte er seinen Erntearbeiter: „Wer ist diese junge Frau?“ Der Erntearbeiter erklärte ihm: „Das ist Rut, die Schwiegertochter der Noomi. Sie hat gefragt, ob sie hier auf dem Feld Getreide aufsammeln darf, weil ihre Schwiegermutter und sie doch arm sind. Wir haben es erlaubt.“ Boas war beeindruckt, dass Rut so fleißig war und für ihre Schwiegermutter sorgte. Deshalb überlegte er, wie er Rut unterstützen könnte. Das fiel ihm nicht schwer. Sein Lebensgefühl kam in seinem Stein der Stärke zum Ausdruck. Er hatte in Bethlehem etwas zu sagen. Er war wohlhabend und einflussreich. Aber dass es ihm so gut ging, war für ihn Gottes Geschenk. Er war Gott dafür dankbar. Und er achtete auf Gottes Gebote. Darin hatte Gott nämlich gesagt, dass alle Menschen etwas von seinen Gaben haben sollten. Boas wusste, dass Gott ihm auch Aufgaben für andere Menschen gegeben hatte. Er fühlte sich für die anderen Menschen verantwortlich. So beschloss er, Rut zu fragen, wie es ihr und ihrer Schwiegermutter geht und was sie brauchen. Und dann würde sich schon ein Weg finden, da war Boas sich sicher.

1.3.3 Die „Schatz-Stationen“ – Material- und Aufbauhinweise

An den einzelnen Stationen (identisch aufgebaut) liegt jeweils bereit:



Die Abbildungen zeigen eine **Auswahl** der vorhandenen Materialien!

Es bietet sich an, die drei Stationen – verteilt im Gottesdienstraum – mit je einer Decke auf den Tischen einladend zu gestalten. In der Mitte könnten die Rucksäcke liegen; die Edelsteine und vier Textsorten stehen in Körben zur Verfügung. Vor jedem Korb steht textadäquat: „Noomi“, „Rut“, „Boas“ und „Segensworte“.

Die Schüler dürfen sich an einer Station einen Rucksack nehmen. Sie packen dort ihren kleinen Rucksack, indem sie

- sich **einen** Edelstein aussuchen, der für sie ein Stein der Hoffnung (Noomi) oder des Mutes (Rut) oder der Stärke (Boas) ist,
- pro Korb eine Textkarte nehmen.

Die Materialstationen sollten zu Beginn des Gottesdienstes – z. B. mit Bettlaken – abgedeckt sein.

1.3.4 Zuspruchttexte und Segensworte

Noomi: „Rote“ Zuspruchttexte

Stein der Hoffnung

Noomi: „Vertraue darauf: Gott steht dir zur Seite, auch wenn es manchmal nicht so aussieht!“

Noomi: „Ich wünsche dir jemanden, der immer zu dir hält!“

Rut: „Grüne“ Zuspruchttexte

Stein des Mutes

Rut: „Ich wünsche dir Mut, auf andere zuzugehen!“

Rut: „Auch wenn der Weg mal schwer wird: Du packst es!“

Boas: „Blaue“ Zuspruchttexte

Stein der Stärke

Boas: „Entdecke deine Stärken!“

Boas: „Es ist gut, sich für Gerechtigkeit einzusetzen!“

Segensworte:

„Gottes Segen begleitet dich an deiner neuen Schule!“

„Gott ist immer für dich da!“

1.3.5. Vorschlag für ein Fürbittengebet

Dieser Vorschlag kann als Vorlage dienen, wenn in der Vorbereitungsgruppe dieses Gebet für die eigene Schule vorbereitet wird.

Guter Gott, das neue Schuljahr hat begonnen, und so kommen wir zu dir und bitten dich um Hoffnung, Mut und Stärke.

Wir bitten dich für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler:
Schenke ihnen Ausdauer und Mut, dass sie schaffen, was von ihnen erwartet wird,
schenke ihnen gute Begleitung, die sie fördert, wo sie Hilfe brauchen.

Wir bitten dich für die Gemeinschaft in den Klassen:
Hilf ihnen, einen guten Weg zu gehen, dass sie in Achtsamkeit und Respekt
miteinander und mit den Lehrkräften umgehen.

Wir bitten dich für die Lehrkräfte:
Schenke ihnen Freude an den neuen SuS,
und schenke ihnen Kraft und Beharrlichkeit, auch in schwierigen Situationen zu
bestehen.

Wir bitten dich für die Eltern:
Hilf, dass sie ihre Kinder mit Geduld und Verständnis an der neuen Schule begleiten.
Für uns alle bitten wir um Vertrauen,
dass wir gemeinsam mit dir auf einem guten Weg sind.
(Überleitung zum Vaterunser)

1.4 Lieder:

- Vertraut den neuen Wegen (EG 395 und LzHE Nr. 308))
- Aufstehn, aufeinander zugehn (LzHE Nr. 309)
- Mögen sich die Wege (LzHE Nr. 88)
- Halte zu mir, guter Gott (LzHE Nr. 362)

in: Lieder zwischen Himmel und Erde, tvd 2015¹⁰ (LzHE)

Aufstehn, aufeinander zugehn

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of six staves of music with German lyrics underneath. Chord symbols are placed above the notes. The lyrics are: "Wir wol-len auf-stehn, auf ein-an-der zu-gehn, von ein-an-der ler-nen, mit ein-ander um - zu-gehn, aufstehn, auf ein-ander zugehn und uns nicht entfer-nen, wenn wir etwas nicht verstehn. 1. Viel zu lan - ge rum-ge-le - gen, viel zu viel schon la - men-tiert - es wird Zeit, sich zu be-we - gen, höch - ste Zeit, dass was pas - siert. Da Capo".

R Wir wol-len auf-stehn, auf ein-an-der zu-gehn, von ein-an-der
ler-nen, mit ein-ander um - zu-gehn, aufstehn, auf ein-ander
zugehn und uns nicht entfer-nen, wenn wir etwas nicht verstehn.
1. Viel zu lan - ge rum-ge-le - gen, viel zu viel schon
la - men-tiert - es wird Zeit, sich zu be-we - gen,
höch - ste Zeit, dass was pas - siert. Da Capo

2. Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt, wunderbar.
Neue Lieder wolln wir singen, neue Texte laut und klar.
3. Diese Welt ist uns gegeben, wir sind alle Gäste hier.
Wenn wir nicht zusammenleben, kann die Menschheit nur verliern.
4. Dass aus Fremden Nachbarn werden, das geschieht nicht von allein.
Dass aus Nachbarn Freunde werden, dafür setzen wir uns ein.

Text und Musik: Clemens Bittlinger

© beim Autor

Auf Schwingen, getragen und frei Musik: Reinhard Horn – Text: Ulrich Walter

Strophe Solo: Dm Alle:



Bist als Er - den - kind ge - bo - ren, bist als
 Er - den - kind ge - bo - ren, um Wur - zeln zu schla - gen, um
 Wur - zeln zu schla - gen, wirst mit Flü - geln wie ein Ad - ler, wirst mit
 Flü - geln wie ein Ad - ler, zum Him - mel dich wa - gen, zum
 Him - mel dich wa - gen. Und so man - ches mal hast
 du ge - spürt, wie Got - tes A - tem dich be - rührt.

Refrain Alle zusammen: Bb C F



Auf Schwin - gen, ge - tra - gen und frei Schwing dich
 auf, ge - tra - gen und frei Auf
 Schwin - gen, ge - tra - gen und frei Die
 Welt steht dir of - fen, auf neu - es Le - ben
 hof - fen, schwing dich auf, ge - tra - gen und frei

2. Religionsunterricht

2.1 Theologische Annäherungen zum Buch Rut

2.1.1 Gliederung

Das Buch Rut ist ein kurzes, aber meisterhaft gestaltetes spannendes Erzählbuch in der Hebräischen Bibel. Die Gliederung kann nach den vier Kapiteln im Bibeltext erfolgen:

1. Im ersten Kapitel verlassen Elimelech und Noomi mit ihren Söhnen Machlon und Kiljon wegen einer Hungersnot Bethlehem und ziehen nach Moab. Dort stirbt Elimelech und nachdem die beiden Söhne jeweils moabitische Frauen geheiratet haben, sterben sie auch. Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter Orpa und Rut bleiben übrig. Da beschließt Noomi, zurück nach Bethlehem zu gehen. Ihre Schwiegertöchter fordert sie aber auf, zu ihren Familien zurückzukehren. Orpa folgt schließlich traurig der Aufforderung ihrer Schwiegermutter; Rut dagegen bleibt bei Noomi und zieht mit ihr zurück nach Bethlehem. Sie kommen dort an zur Zeit der Gerstenernte.
2. Im zweiten Kapitel macht sich Rut auf den Weg, um auf den Feldern das liegen gebliebene Getreide einzusammeln. Dies ist nach Gottes Gebot das Recht der armen Menschen und dient zu deren Versorgung. Rut kommt dabei auf das Feld des Boas, eines nahen Verwandten der Noomi, der Ruts Tun und ihre Treue zur Schwiegermutter würdigt. Boas stellt Rut unter seinen besonderen Schutz und sorgt dafür, dass sie über das übliche Maß hinaus Getreide mit nach Hause nehmen kann. So sind Noomi und Rut die Erntezeit hindurch versorgt.
3. Das dritte Kapitel beginnt am Ende der Erntezeit. Noomi fordert Rut auf, das Erntefest zu nutzen, um die Nähe zu Boas zu suchen. Bei der nächtlichen Begegnung in der Scheune des Boas verspricht dieser, den beiden Frauen durch seine Heirat mit Rut eine sichere Zukunft zu geben. Allerdings weist Boas darauf hin, dass es noch einen näheren Verwandten gibt, der zunächst noch auf seine Rechte an den Frauen und dem Familienbesitz verzichten muss. So lässt er Rut am Morgen noch in der Dunkelheit zu Noomi zurückkehren.
4. Im vierten Kapitel führt Boas bei der Versammlung im Tor die Entscheidung herbei. Der namenlose nähere Verwandte verzichtet auf seine Rechte und Boas heiratet Rut. Aus der Ehe geht der Sohn Obed hervor, der von Noomi wie ihr eigenes Kind angenommen wird und als Großvater des Königs David in die Geschichte des Volkes Israel eingeht.

2.1.2 Der literarische Charakter

Schon der Aufbau des Rut-Buchs zeigt die hohe literarische Qualität des Werks. Die sorgfältige Gliederung, die gekonnt gestalteten Spannungsbögen in den einzelnen Kapiteln und im Gesamtbuch, die Beschränkung auf wenige Charaktere, die aber umfassend gezeichnet sind, und die hohe Qualität der „narrativen Theologie“ des Buches, dicht an der Lebenswirklichkeit der Menschen, sind nur einige Aspekte dazu. Besonders interessant ist die Namensgebung der Hauptpersonen: Elimelech bedeutet „Gott ist König“, was durch die Hungersnot und seinen Tod am Anfang des Buches aber zunächst einmal in Frage gestellt und erst im letzten Kapitel mit Bezug auf den König David wieder aufgenommen wird. In diesen Zusammenhang gehört ebenso das

Problem, dass es in Bethlehem, übersetzt als „Haus des Brotes“, kein Brot mehr, sondern eine Hungersnot gibt. Noomi, die Liebe, spielt selbst am Ende des ersten Kapitels mit ihrem Namen, wenn sie darum bittet, lieber Mara, die Bittere oder die Verbitterte, genannt zu werden. Machlon, der Kränkliche, und Kiljon, der Schwächliche, sind schon durch ihre Namen zu einem frühen Tod verurteilt. Den Gegenentwurf dazu stellt Boas, der Starke, der Potente, dar. Während Orpa, die eine Schwiegertochter, durch ihren Namen, den man wohl mit „die den Rücken Kehrende“ übersetzen kann, schon ihren Weg zurück zu ihrer Familie andeutet, ist Rut mit der Bedeutung „Freundin“ oder „Labsal“ die treu bei Noomi Bleibende. Dass der in Kapitel vier auf die Heirat mit Rut verzichtende erste Löser „Namenlos“ heißt, unterstreicht schließlich seine Bedeutungslosigkeit für das Buch Rut.

2.1.3 Zur Theologie

Besonders auffällig ist, dass im Buch Rut zwar immer wieder von Gott geredet wird, Gott aber selber als Handelnder nur an zwei Stellen vorkommt: Gott gibt nach der Hungersnot wieder Brot (1,6) und lässt Rut schwanger werden (4,13). Darüber hinaus sind es Menschen, die ihr Leben als von Gott begleitet deuten oder ihr Geschick als Tun Gottes interpretieren. Auch das Einhalten der Gebote Gottes, das Lob Gottes für seine Gaben und die Zeichen der Güte Gottes werden immer durch Menschen zum Ausdruck gebracht. Besondere Gabe Gottes ist dabei offensichtlich die Hoffnung, dass am Ende alles gut wird. So lösen sich alle Probleme und Spannungsbögen des Rut-Buchs im letzten Kapitel, in dem die Hauptpersonen Rut und Noomi eine sichere Heimat gefunden haben.

Besonders herauszustellen ist im Hinblick auf das Tun Gottes, dass die Abgrenzung zu anderen Völkern (hier die Moabiter) im Buch Rut deutlich weniger streng durchgeführt wird als z. B. im chronistischen Geschichtswerk in den Büchern Esra und Nehemia. Darüber hinaus wird deutlich, dass Gottes Ordnungen im Hinblick auf die Versorgung der Armen und die Regelung für Witwen den Betroffenen Lebensperspektiven eröffnen.

Darin kommt dann auch der Segen Gottes zum Ausdruck. Nicht das unmittelbare, direkte Eingreifen Gottes ist es, was den Menschen auf dem Weg zum Guten weiterhilft, sondern die schon immer gültigen Ordnungen und Gebote, durch die Gott seinem Jahwe-Namen Ausdruck verleiht: Gott ist der ICH-BIN-DA. Und indem die Menschen mit ihren Möglichkeiten das DA-SEIN FÜREINANDER leben, vermitteln sie damit Gottes Nähe.

Literatur:

- Die Kommentare von Melanie Köhlmoos (ATD) und Irmtraud Fischer (HThKAT)
- Das Kapitel von Hamideh Mohagheghi, Das Buch Rut – muslimisch gelesen in: B. Dressler/H. Schroeter-Wittke (Hrsg.) Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel

2.2 Didaktische Annäherungen

Der Gottesdienst will bei der Lebenssituation der SuS ansetzen (vgl. Vorwort) und sie mit biblischen Erfahrungen in Berührung bringen.

Drei biblische Personen Noomi, Rut und Boas bilden drei Bezugspunkte und bringen drei Sichtweisen ein, die den SuS Antworten/Hilfen für ihre Fragen bieten können. Je nach Bedarf kann die lange oder die kurze Version der Geschichte zum Einsatz kommen. In den „neu“ perspektivisch erzählten Geschichten liegen hilfreiche Schätze, Erfahrungen, Erkenntnisse der handelnden Personen als Zuspruch- und Segenstexte für die SuS verborgen (= Material für den Rucksack).

Die Geschichten werden bewusst mit der anderen kritischen Sicht der Bewohner von Bethlehem erzählt. Die Bewohner stehen für Skepsis, Misstrauen gegenüber den „Neuen“ und dienen ebenfalls als Identifikationsfläche für die SuS. Durch den handelnden und reflektierenden Umgang mit den Zuspruch- und Segenstexten haben die SuS die Möglichkeit, ihre eigenen Antworten aus dem Angebot zu finden.

Sowohl der Gottesdienst als auch die Unterrichtsvorschläge berücksichtigen mit ihren verschiedenen Materialien und Methoden die individuellen Zugänge und Aneignungswege der SuS. Vor dem Hintergrund einer heterogenen Gruppe werden Möglichkeiten von konkret-handelnd bis zu abstrakt-begrifflichen Aneignungswegen eröffnet.

Zum „Charakter“ der einzelnen Personen

Noomi, die Hoffende: (verliert, gewinnt, verliert und hofft „dennoch“) hatte in der Fremde harte Schicksalsschläge zu verkraften, kehrt in ihre Heimat zurück, kennt in Bethlehem/Israel viel, ist familiär verwurzelt; vertraut auf „alte Verbindungen/Strukturen“ und fragt sich trotzdem, ob sie sich darauf verlassen kann und ob sie die neuen Herausforderungen schafft...

Rut, die Mutige: (vertraut, hofft, ist mutig, geht auf andere zu) vertraut ihrer Beziehung zur Schwiegermutter Noomi, verlässt ihr Heimatland, ihre eigene Familie und lässt sich auf Neues ein.

Für sie gibt es noch viel Neues zu lernen. Sie erlebt Noomi als sichere Bindungsperson und Boas als den, der die Grundbedürfnisse des Lebens gewährt. Sie halten sich an die Weisungen des ICH-BIN-DA, ohne dass er explizit erwähnt wird.

Boas, der Starke: (sichert, sorgt für, gleicht aus) Verwandter Noomis, angesehenener und einflussreicher Bürger von Bethlehem, der sich von der Gruppe der Kritiker positiv abhebt. Er ist der „Löser“, der nach Gottes Geboten lebt und den Frauen eine existentielle Sicherung gibt, der für einen Ausgleich zum erlebten Schicksal (Tod der Männer) sorgt.

2.3 Möglicher Kompetenzerwerb – Kompetenzerwartungen in der Jahrgangsstufe 5/6²

Die Ausführungen zum Kompetenzerwerb richten sich nach den Kernlehrplänen zur „Evangelischen Religionslehre“ für die Sekundarstufe I (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium) in NRW. Die Inhalte des Gottesdienstes und der sich anschließenden weiterführenden Unterrichtsbausteine lassen sich in allen vier Lehrplänen für die Jahrgangsstufen 5/6 v. a. den ersten beiden Inhaltsfeldern zuordnen:

1. Entwicklung einer eigenen religiösen Identität
2. Christlicher Glaube als Lebensorientierung

Im Folgenden werden die für das Projekt relevanten **Kompetenzerwartungen** formuliert.

Sie verknüpfen die fachspezifischen Kompetenzbereiche mit den Inhaltsfeldern.

ad 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität

Sachkompetenz – Wahrnehmungskompetenz

Die SuS können

- Situationen (*Verlust, Tod geliebter Menschen*) erläutern, in denen Menschen sich an Gott wenden.
- Schicksalsschläge (*Hungersnot, Krieg...*) benennen und Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen zeigen.
- die Bedeutung der biblischen Geschichte als Möglichkeit zur Bewältigung der eigenen Lebenssituation (*neue Wege gehen*) wahrnehmen.

Urteilskompetenz

Die SuS können elementare biblische Aussagen und Einsichten (z. B. *über die Gebote*) für ein gelingendes Miteinander erläutern.

ad 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung

Sachkompetenz – Wahrnehmungskompetenz

- Die SuS können ausgewählte Erzählungen des AT (*hier aus Rut 1 – 4*) unter dem Aspekt der Lebensorientierung in Grundzügen wiedergeben.

Sachkompetenz – Deutungskompetenz

- Die SuS können die Bedeutung elementarer biblischer Aussagen und Einsichten (*Gott begleitet die Menschen*) benennen und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben setzen (*Gott begleitet auch mich auf meinem Weg*).

² Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: Kernlehrplan für die Hauptschule – Evangelische Religionslehre, Frechen 2013

Dass.: Kernlehrplan für die Realschule – Evangelische Religionslehre, Frechen 2013

Dass.: Kernlehrplan für die Gesamtschule – Evangelische Religionslehre, Frechen 2013

Dass.: Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I – Evangelische Religionslehre, Frechen 2011

2.4 Unterrichtsbausteine

Im Folgenden werden drei unterschiedlich umfangreiche Unterrichtsvorschläge für einen weiterführenden Religionsunterricht vorgestellt, die sich an den Gottesdienst anschließen lassen:

- 2.4.1 „In ein fremdes Land gehen!“,
- 2.4.2 „Was das Zusammenleben gelingen lässt“
- 2.4.3 „Und wie geht die Geschichte weiter?“.

Mit Blick auf die Bedürfnisse der Lerngruppe und den beabsichtigten Zielen können selbst diese Bausteine noch einmal unterschiedlich kombiniert werden.

2.4.1 „In ein fremdes Land gehen!“

Einstimmung:

Ein Lied aus dem GD (1.4)

Einstieg: verbaler L³-Impuls

Rut ist die Hauptperson in unserer Gottesdienstgeschichte: Sie geht mutig mit ihrer Schwiegermutter Noomi in ein für sie fremdes Land.

Erarbeitung I: Erste Aufgabe:

a. Bitte überlege dir, was es bedeutet, in ein fremdes Land zu gehen!

Mache dir zunächst alleine Gedanken (evtl. mit Notizen)

> Einzelarbeit > Think

b. Tausche dich anschließend mit deiner Nachbarin/deinem Nachbarn darüber aus und schreibt eure Gedanken auf die vorbereiteten großen Papiere auf den Tischen.

> Partnerarbeit > Pair

c. Schreibt eure Kommentare (mit neuen Texten, Symbolen, Zeichnungen...) zu den Gedanken auf den Papieren.

Alle SuS bewegen sich frei um die Tische herum, nehmen die Überlegungen der anderen wahr und kommentieren sie (stummes „Schreib“-Gespräch).

> Gruppenarbeit > Share

L. evtl. SuS fassen die Ergebnisse in Worten zusammen.

Erarbeitung II: (zunächst eine Lese-phase)

L. verteilt die Texte und bittet die SuS, sich die Gottesdienstgeschichte (1.3.2 a) von den zwei Frauen, Noomi und Rut, bis zum Abschnitt „Boas erzählt“ durchzulesen, evtl. liest ein Schüler/eine Schülerin parallel die Geschichte laut vor, bzw. in den verschiedenen Rollen (L-Impuls).

³ "L" = Lehrerinnen und Lehrer, diese Abkürzung wird im Folgenden angewandt.

Entdeckt ihr in dem Text bekannte oder weitere Motive und Gedanken, warum *Noomi* und *Rut* in ein fremdes Land ziehen möchten?

Ergänzt bei Bedarf die beschriebenen Papiere auf den Tischen.

L. evtl. SuS fassen die erweiterten Ergebnisse in Worten zusammen.

Erarbeitung III: verbaler L-Impuls:

Die Bethlehemmer sind skeptisch gegenüber den Fremden (vgl. ersten Textabschnitt).

Dritte Aufgabe:

Was könnten Rut und Noomi ihnen antworten?

Die SuS können zwischen mehreren Möglichkeiten wählen, wie sie die Aufgabe lösen:

- a. Überlegt euch ein Streitgespräch und führt es zu ____ Personen auf.
 - b. Drückt eure Gedanken/Gefühle in einem oder mehreren Standbildern aus!
 - c. Zeichnet/malt eure Gedanken/Gefühle in einem Bild!
 - d. Drückt eure Gedanken/Gefühle dialogisch mit Orff'schen Musikinstrumenten aus!
-

Schluss/Ergebnissicherung:

Die SuS zeigen sich gegenseitig ihre Ergebnisse und tauschen sich darüber aus.

Ausklang: Lied: „Aufstehn aufeinander zugehn“ (1.4)

2.4.2 „Was unser Zusammenleben gelingen lässt.“

Erste Unterrichtsstunde des zweiten Unterrichtsvorschlags:

Anknüpfung: L-S-Gespräch

SuS erinnern sich an die Situation in Bethlehem:

„Da sind Rut und Noomi. Als Fremde sind sie nach Bethlehem gekommen und suchen hier ein neues Zuhause.“

Und da sind die Menschen in Bethlehem. Einige schauen nicht freundlich auf die beiden.

Aber da ist Boas; er möchte, dass die beiden hier wirklich ein neues Zuhause finden.

Wie kann das Zusammenleben gelingen – in der Geschichte, aber auch heute?

Bevor wir mit der Rut-Geschichte weiter arbeiten, lade ich euch zu einer wichtigen Erfahrung ein. Ich habe euch ein Spiel mitgebracht, wie man, ohne eine fremde Sprache zu können, wie man, ohne Worte, zusammen spielen und sich kennenlernen kann.“

Erarbeitung I: Transfer:

L-Impuls-Spiel

„Sicher habt ihr das in der letzten Zeit auch erfahren. Viele Menschen sind in unser Land gekommen. Sie sind geflohen vor Krieg, Hunger und Gefahr.“

Darunter sind auch viele Kinder (Vielleicht sogar in dieser Klasse?). Und oft können wir uns nicht mit einer Sprache verständigen. Aber wir können zeigen, was wir fühlen.

Die meisten von euch haben sich auch erst vor einigen Tagen kennen gelernt. Ich möchte euch ein Spiel vorschlagen, mit dem ihr euch ohne Worte besser kennen lernen könnt. Dazu teilt ihr euch zu zweit auf.“

L. führt in das „Spiel ohne Worte“ ein. (Regeln und Spielplan siehe Material M1)

SuS spielen das Spiel zu zweit (PA).

Nach dem Spiel reflektieren die SuS ihre Erfahrungen beim Spiel.

Die SuS halten in Stichworten ihre Antworten auf Karten fest und stellen sie sich gegenseitig vor.

Abschluss:

Lied: Aufstehn, aufeinander zugehn, Verse 1 und 4 (1.4)

Zweite Unterrichtsstunde:

Anknüpfung L-S-Gespräch

L. und S. knüpfen an die Spielerfahrungen in der letzten Stunde an. Sie stellen mit Hilfe der Karten und Impulsfragen des Lehrers/der Lehrerin eine Verbindung zu den Erfahrungen von Rut, Noomi und Boas her.

Medien: Karten mit den Stichworten der letzten Stunde.

L. und S. entwickeln im Gespräch das Ziel der Stunde:

Was ist für ein gutes Zusammenleben wichtig?

Erarbeitung mit M2: Textarbeit als Einzel- und Partnerarbeit
L. verteilt einen Text mit folgenden Aufgabenstellungen

a. „Lest zuerst alleine den ganzen Text. Unterstreicht, was ihr zu den beiden folgenden Fragen findet:

Was brauchen Rut und Noomi für ein gutes Zusammenleben?



Was tut Boas?

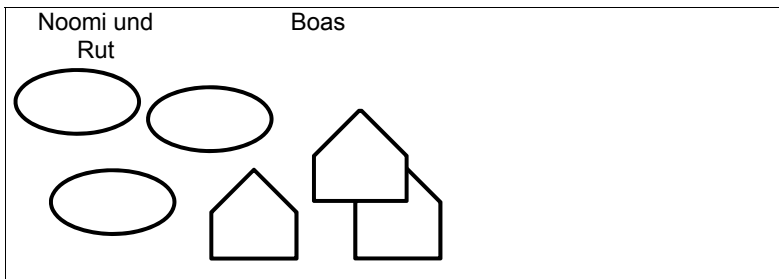


alternativ:

b. Ihr tauscht euch mit einem Partner/einer Partnerin aus und schreibt eure Antworten stichwortartig auf die vorbereiteten Karten (M3).

Auswertung:

SuS stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse und hängen ihre Karten an die Tafel/Stellwand. Karten mit dem gleichen Inhalt werden zusammengehängt.



L. moderiert die Ergebnissicherung an der Tafel/Stellwand und spannt mit folgenden Fragen einen Bogen zur nächsten Stunde:

„Warum tut Boas das?“

Welche Regeln des Zusammenlebens sind für ihn wichtig, damit es Rut und Noomi in der neuen Situation gut geht?

Abschluss:

Lied: Halte zu mir, guter Gott (1.4)

Dritte Unterrichtsstunde:

Vorbereitetes Material:

Auf einem Tisch vor der Tafel liegen:

- Hauskarten mit den Stichworten zu: „Was tut Boas?“ aus der letzten Stunde;
 - ein (evtl. vergrößerter) Text aus der letzten Stunde „Rut sammelt Ähren auf dem Feld von Boas“;
 - eine Bibel mit zwei Lesezeichen, auf denen die beiden Bibelstellen: 3. Mose 19, 9f i.A. und 2. Mose 22, 20 abgedruckt sind (siehe Material M5),
 - dazu Karten für Regeln (M4).
-

Einstieg:

L. und S. reflektieren anhand der Hauskarten, was Boas getan und wie er den beiden fremden Frauen geholfen hat. (Evtl. wird hier der kurze Textabschnitt noch einmal gelesen).

Erarbeitung – Medialer Impuls

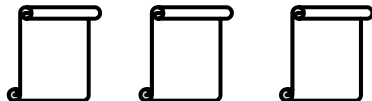
Ein oder zwei SuS schlagen die Bibel an der vorgeschlagenen Seite auf und lesen mit Hilfe der vorbereiteten Text-Lesezeichen die Gebote vor.

L. bittet die SuS mit Hilfe der Bibelstellen zu begründen, warum Boas sich so verhält.

Erarbeitung II:

Schaut noch einmal in den Text der vorigen Stunde und die beiden Worte aus der Bibel auf den Lesezeichen.

Tauscht eure Ergebnisse aus und findet zwei oder drei neue Regeln für Rut, Noomi, Boas und die anderen in Bethlehem. Was hilft zu einem guten Zusammenleben?



Schluss der Stunde:

Die SuS präsentieren die Ergebnisse und diese werden für die Weiterarbeit in der nächsten Stunde aufbewahrt.

Lied: Zwei Verse aus: Vertraut den neuen Wegen (1.4)

Vierte Unterrichtsstunde

Anknüpfung

L. und SuS erinnern sich mit Hilfe der Plakate an die Regeln, die für Boas, Rut und Noomi gefunden wurden. (Die Plakate der SuS und der Plan des Spiels ohne Worte hängen an der Tafel/Stellwand.)

L. und SuS entdecken die Verbindung zu den Erfahrungen aus dem „Spiel ohne Worte“.

Erarbeitung I: Transfer

L-Impuls:

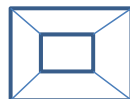
„Auch ihr seid neu in dieser Schule.

Was braucht ihr, was brauchen wir gemeinsam, damit unser Zusammenleben gelingen kann?“

Methode „Placemat“ – Vierergruppen an Tischen

Aufgaben:

Jeder SuS schreibt zunächst für sich Regeln auf eines der vier ihm zugewandten Außenfelder (EA).



Im Gruppengespräch einigen sich alle vier SuS auf zwei gemeinsame Regeln und tragen sie in die Mitte ein.

Danach wird der Text in der Mitte ausgeschnitten.

Erarbeitung II:

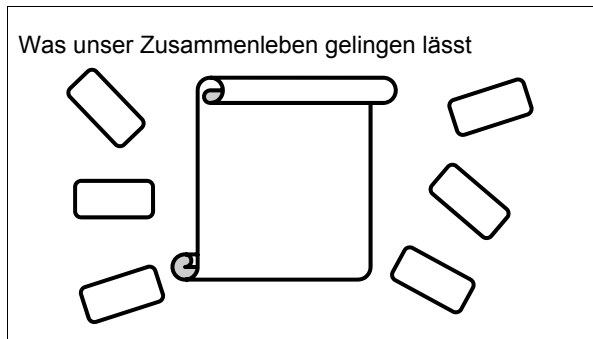


Die in den Gruppen gefundenen Regeln werden an der Tafel/Stellwand präsentiert und besprochen.

Mit einer Abstimmung durch Punkte/Striche finden die SuS die wichtigsten Regeln heraus.

Schluss:

Die SuS schreiben die gemeinsam gefundenen Regeln auf (M4) und kleben sie auf ein Plakat:



Die SuS erhalten abschließend die Möglichkeit, die ausgewählte Zuspruchstexte und Segensworte aus dem Eingangsgottesdienst (vgl. 1.3.4) zu lesen und sie zu den neu gefundenen Regeln zu hängen.

Abschluss mit dem Lied: Auf Schwingen getragen und frei (1.4)

An dieser Stelle ist ein Übergang in 2.4.3 möglich.

*Eine weitere Vertiefung mit Blick auf die aktuelle Situation in unserem Land bietet der zusätzliche Unterrichtsbaustein „fünfte Unterrichtsstunde: **Tilo Pomsok**“)*

Zusätzliche fünfte Unterrichtsstunde „Tilo Pomsok“

Anknüpfung – L.-S.-Gespräch

L-Impuls: „Wir haben entdeckt, dass es gute Regeln gibt, die uns Gott gegeben hat. Sie haben Rut und Noomi geholfen, in Bethlehem ein neues Zuhause zu finden. Und sie helfen uns hier in der Schule, damit wir gut miteinander leben können. Können diese Regeln auch Menschen helfen, die in der letzten Zeit zu uns gekommen sind, weil sie vor Krieg, Hunger und Leid geflohen sind?“

Erarbeitung:

L. erzählt die Geschichte von Tilo Pomsok (M6)

SuS äußern ihre Gedanken. SuS entdecken evtl. Parallelen zur Rut-Geschichte.

Aufgabe:

Seht euch noch einmal das Ende der Geschichte an. (Textkarte siehe Material)
Stellt euch vor, der Erzähler ist mit den beiden Jungen ins Gespräch gekommen.

- Was haben die drei da wohl besprochen?
- Was könnte Tilo Pomsok zu diesem Gespräch beitragen?

Sammelt in einer Vierergruppe einige Stichworte auf Karten.

Bündelungsphase:

SuS präsentieren mit Hilfe ihrer Karten ihre Ergebnisse an der Tafel.
Die Stichworte werden an der Tafel miteinander gesammelt und geclustert.

L. bittet die SuS aus ihren Beiträgen gute Regeln für das gemeinsame Leben mit Menschen wie Tilo abzuleiten und auf größeren Karten festzuhalten.

Schluss:

Die SuS erhalten am Ende der Stunde noch einmal die Möglichkeit, in ihre Rucksäcke aus dem Gottesdienst zu schauen und Worte vorzulesen, die uns und Menschen wie Tilo Mut zum gelingenden Zusammenleben machen.

Lied: Wir wollen aufstehen... Verse 1 und 4 (1.4)

Material zu 2.4.2:

M1

Spiel ohne Worte

Dieses Spiel kommt aus Afrika. Die Kinder dort spielen es im Sand. Wir malen unseren Spielplan auf eine große Tapete.

Dazu wird eine große Zielscheibe (mit mind. 10 Kreisen) aufgemalt.

Und dann werden noch drei kleine Steine gebraucht; ihr könnt dazu eure Edelsteine aus dem Rucksack nehmen. Ich habe auch noch welche dabei.

Die Regeln sind ganz einfach:

An jede Seite des Spielplans setzt sich ein Kind.

An den äußersten Kreis malt ihr einen kleinen Startkasten und jedes Kind legt einen kleinen Stein hinein.

Ein Kind (A) beginnt und nimmt den dritten Stein, den Ratestein. Es führt beide Hände hinter den Rücken und versteckt den Stein in einer Hand.

Dann streckt es seinem Gegenüber beide Hände geschlossen entgegen.

Das andere Kind (B) zeigt auf die Hand, in der es den Stein vermutet.

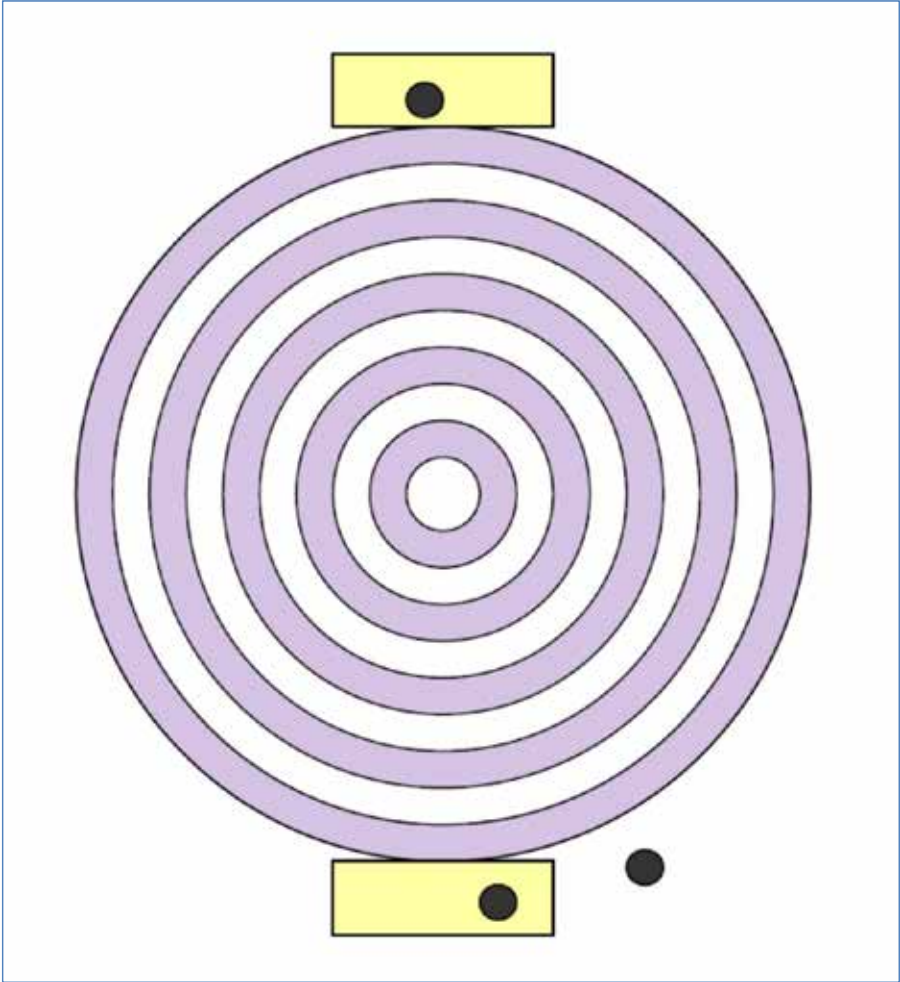
Hat B richtig geraten, legt es seinen Stein vom Start in die erste Reihe. Es bekommt nun den Ratestein, versteckt ihn hinter dem Rücken und hält beide Hände Kind A hin.

Hat B falsch geraten, rückt A seinen Stein eine Reihe vor und versteckt den Ratestein noch einmal. So geht das Spiel immer weiter, bis der erste Stein eines Kindes in der Mitte angekommen ist. Und schon haben zwei Kinder sich besser kennen gelernt, und das ganz spielerisch...

Materialbedarf pro Gruppe:

- Ein Stück Tapetenbahn oder weißes Blatt in der Größe ca. 60 x 60 cm;
- Drei Steine (von den Resten des Gottesdienstes; dazu können auch die Edelsteine aus den Rucksäcken genommen werden).

Spielplan



M2 Erzählung und Arbeitsauftrag

Rut sammelt Ähren auf dem Feld von Boas

Noomi und Rut kamen nach Bethlehem. Dort wurde gerade die Gerste geerntet. Noomi und Rut waren arm. Sie hatten Hunger. Deshalb ging Rut auf ein Feld, um Getreide zu sammeln.

In Israel gab es ein Gebot Gottes: Die armen Menschen durften das Getreide aufsammeln, das bei der Ernte auf den Feldern liegen blieb. Davon konnten diese armen Menschen dann leben.

Das Feld, auf dem Rut Ähren für sich und Noomi sammelte, gehörte Boas. Er war ein Verwandter von Noomi. Er kam zu seinem Feld, auf dem seine Knechte und Mägde gerade bei der Ernte waren.

Als Boas sah, dass Rut auf dem Feld Getreide aufsammelte, fragte er seine Leute: „Wer ist diese junge Frau?“ Sie sagten: „Es ist eine Fremde. Sie heißt Rut und ist mit ihrer Schwiegermutter Noomi gekommen. Sie hat gefragt, ob sie hier auf dem Feld Getreide aufsammeln darf. Wir haben es erlaubt.“

Boas war beeindruckt, dass Rut so fleißig war und für ihre Schwiegermutter sorgte. Er überlegte, wie er Rut unterstützen konnte.

Boas hatte in Bethlehem etwas zu sagen. Er war wohlhabend und einflussreich. Aber dass es ihm so gut ging, war für ihn Gottes Geschenk. Er war Gott dafür dankbar. Und er achtete auf Gottes Gebote.

Darin stand: Alle Menschen sollen genug zum Leben haben. Auch zu den Fremden sollst du freundlich sein.

Boas wusste, wer mehr als genug hat, der hat auch Verantwortung für die anderen.

Er rief Rut zu sich: „Hab keine Angst! Hier auf meinem Feld bist du sicher!

Ich habe meinen Knechten gesagt, dass sie freundlich zu dir sein sollen.

Setz dich zu uns! Hier hast du zu essen!“ Boas gab ihr von dem Brot, das seine Leute aßen. „Und wenn du Durst hast, gehe zu den Mägden, sie werden dir zu trinken geben. Sammle so viel, wie du für Noomi und dich brauchst!“

Bevor er ging, sagte er zu seinen Leuten: „Seht zu, dass genug für Rut abfällt, und seid freundlich zu ihr.“ Er war sich sicher: Ich werde einen Weg finden den beiden Frauen zu helfen.

Als Rut am Abend zu Noomi zurückkehrte, hatte sie genug gesammelt, um viele Brote zu backen.

Aufgaben:

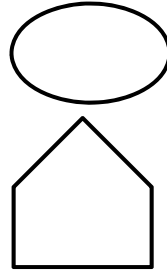
Lest zuerst in Einzelarbeit den ganzen Text.

Unterstreicht, was ihr zu den beiden folgenden Fragen findet:

- Was brauchen Rut und Noomi für ein gutes Zusammenleben?
- Was tut Boas?

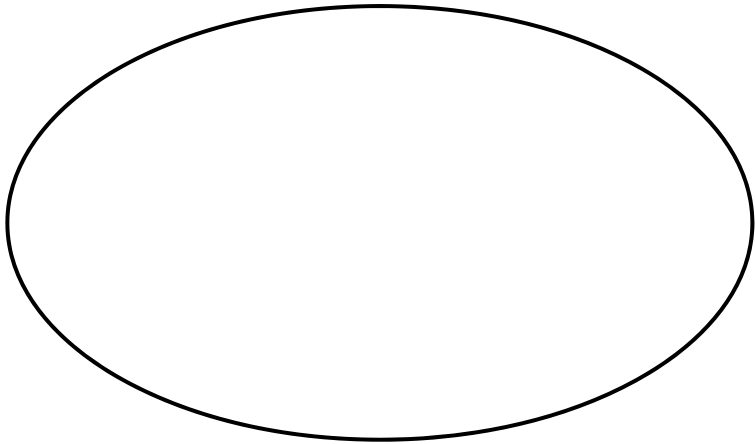
Nun sammelt ihr eure Ergebnisse und schreibt Stichworte auf die vorbereiteten Karten:

- Was brauchen Rut und Noomi für ein gutes Zusammenleben?
- Was tut Boas?

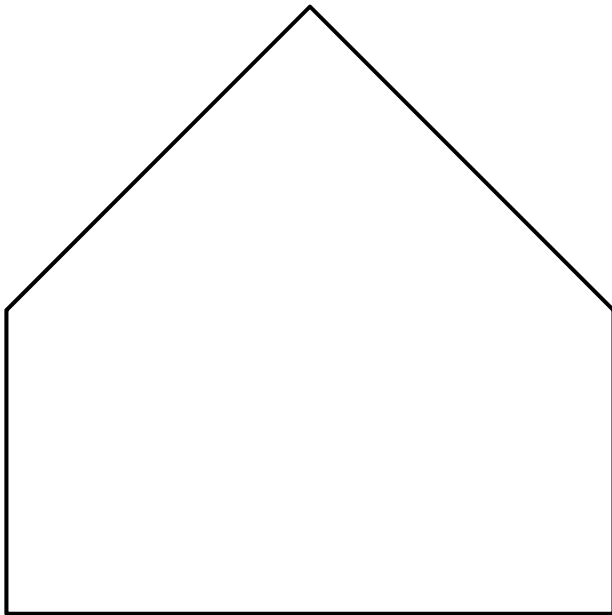


M3 Vorlage für Stichwortkarten:

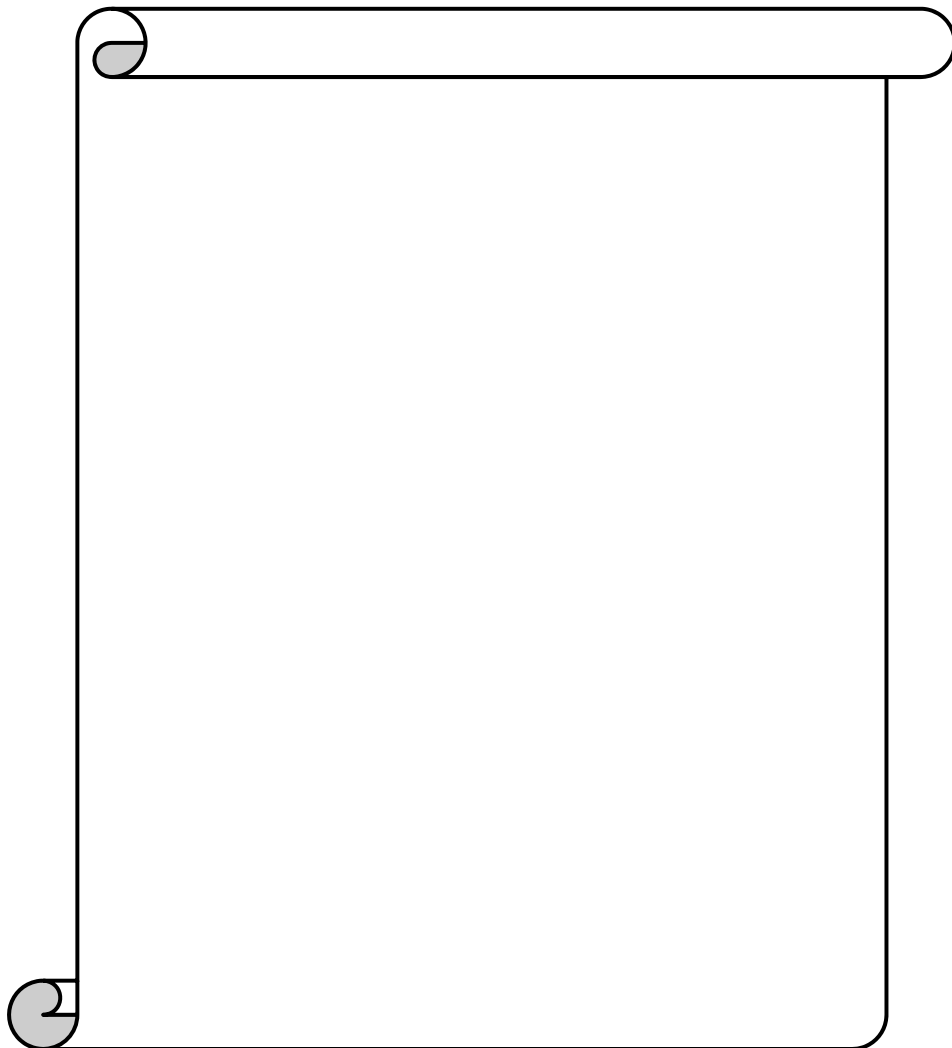
Was brauchen Rut und Noomi für ein gutes Zusammenleben?



Was tut Boas?



M4 Vorlage für Regelblatt



M5 Vorlage für Lesezeichen

3. Mose 19, 9 und 10
in Auswahl

**Wenn du dein Land aberntest,
sollst du nicht alles bis an die
Ecken deines Feldes
abschneiden,
auch nicht Nachlese halten.**

...

**...sondern dem Armen und
Fremdling sollst du es lassen;
ich bin der HERR, euer Gott.**

2. Mose 22, 20

**Die Fremdlinge sollst du nicht
bedrängen und bedrücken;
denn ihr seid auch Fremdlinge
in Ägyptenland gewesen.**

M6 Erzählvorlage

Tilo Pomsok

(Ulrich Walter)

Ich saß an der Haltestelle und wartete auf meinen Bus. Es war ein kalter Abend im Herbst. Meine Hände hatte ich in der viel zu dünnen Jacke versteckt. Mit meinen Gedanken war ich schon in der warmen Stube meiner Wohnung.

Plötzlich polterte ein schwerer Koffer auf den Platz neben mich. Vor mir stand ein älterer Mann mit einem fragenden Blick: „Ist der Platz noch frei?“ Mehr automatisch rückte ich ein Stück zur Seite. Offensichtlich war er nicht von hier. In der Hand hielt er einen Brief.

„Geht ein Bus ins Westend?“ Fragend schaute er mich an.

Ich nickte ihm zu. „Nehmen Sie die 315, der fährt in die Richtung!“

Umständlich nahm er den Koffer von der Bank und setzte sich neben mich.

„Wo mag der wohl herkommen?“ Ich ertappte mich dabei, wie ich den fremden Menschen neben mir von oben bis unten musterte.

Meinen Blick verstand er wohl als Aufforderung, denn er begann zu sprechen: „Dann bin ich hier also doch richtig! Westend, diesen Namen konnte ich behalten. Das war nicht so leicht, hierher zu finden. Am Hauptbahnhof bin ich angekommen. Immer dann, wenn ich mich gar nicht auskenne, fallen mir die richtigen Worte so schwer. Ich habe keinen Plan gefunden.“

Zum Glück war da die Blumenfrau, sie hat mir geholfen: ‘Du Ausländer, du nix deutsch? Ach, du meinen sicher Westend. Musst du gehen rechts und immer geradeaus bis Haltestelle kommt mit gelbes Schild!’ So hat sie gesagt, und so habe ich hierher gefunden.

Ja, das klingt lustig, aber ich kann oft gar nicht lachen. Doch entschuldigen Sie, ich bin nicht höflich. Ich habe vergessen, mich vorzustellen. Ich heiße Tilo Pomsok. Und ich will meine Cousine besuchen.“

Irgendwie schien er meine Gedanken lesen zu können, denn er fragte mich unvermittelt: „Woher ich komme? Das ist eine schwere Frage. Aber vielleicht haben wir ein wenig Zeit, bis der Bus kommt. Dann erzähle ich Ihnen, warum ich nicht dort sein kann, wozu ihr in Deutschland sagt: ‘Mein Zuhause’. Ich war neugierig geworden. Und Tilo Pomsok erzählte: Wo ist eigentlich mein Zuhause? Das ist eine schwere Frage.“

Ich werde von meinem Großvater berichten. Und ich frage Sie, was würden Sie tun, wenn es Ihnen wie meinem Großvater erginge?

Er war ein Bauer mit einem bisschen Land. Tag für Tag hat er auf seinen kleinen steinigen Äckern geschuftet. Es reichte gerade für die Familie, nichts blieb übrig. Aber jedes Jahr nach der Ernte kamen die Beamten von der Bezirksregierung und haben die Hälfte abgeholt. Grundsteuer haben sie das genannt.

Und dann kam der Hunger. Seine kleine Tochter konnte nicht leben und nicht sterben. Einmal, als es wieder soweit war, hatte sich Großvater vor seine Säcke mit dem Korn gestellt und sagte zu den Beamten: ‘Ein Sack ist genug Grundsteuer für diesen steinigen Boden. Meine Familie wird zugrunde gehen, wenn ihr mehr nehmt.’

Was soll ich sagen? Die Polizisten, die mit dem Beamten gekommen waren, verprügelten ihn. Zwei Monate hat es gedauert, bis Großvater wieder laufen konnte. Und sein linker Arm blieb gelähmt. Sie nannten das: ‘Eine Lehre erteilen für das nächste Mal’.

Aber das nächste Mal kam nicht. Mein Großvater floh mit der Familie in die Stadt. Aber er kam nur bis ins Elendsviertel am Rande.

Nur seine Tochter ist nicht dort geblieben. Sie wollte nicht wieder hungern, sie wollte ein besseres Leben finden. Und sie hat Glück gehabt. Sie hat einen Menschen kennengelernt, der sie lieb hatte. Sie zogen zusammen in ein fremdes Land. Dort wurde ich geboren. Meine Eltern waren fleißig und fanden Arbeit, von der sie leben konnten.

Meinen Geschwistern und mir waren sie liebe Eltern. Doch als wir erwachsen waren, kehrten meine Eltern zurück in ihr Land.

Ich blieb zurück. Aber, wo war ich zuhause? Nicht da, wohin meine Eltern gingen. Nicht bei uns, sagten die Menschen in dem Land, in dem ich geboren war. Das ist die Antwort auf die Frage: Woher komme ich? Überall könnt ihr Menschen wie mich treffen. Tilo Pomsok, der Kosmopolit; immer auf der Suche nach einem Zuhause.“

Auf einmal hörte ich Stimmen: „Negerkuss, Negerkuss!“ Ich traute meinen Ohren nicht. Es waren Kinder, die an der Haltestelle vorbeigingen.

Neben mir zuckte Tilo mit den Schultern und tat so, als hätte er nichts gehört. Aber ich merkte ihm seine Ohnmacht an. Wie, um sich zu schützen, hatte er den Koffer hoch genommen und hielt ihn vor sich umklammert.

„Das kann doch nicht wahr sein!“ Ich sprang auf und lief auf die beiden Jungen zu. Die blieben stehen und schauten mich aus ängstlichen Augen an.

„Warum sagt ihr solche Worte. Nur weil seine Hautfarbe anders ist?“

Verlegenes Lächeln. „Es tut mir weh, wenn ihr so über meinen Freund sprecht.“

„Aber, wir wollen doch gar nichts. Wir haben das von den anderen so gehört, und dann haben wir es auch gerufen.“

„Ihr wisst, dass das gemein ist. Lasst das! Bitte! Es tut ihm weh!“

Als ich mich umdrehte, kam gerade ein Bus der Linie 315 und er stieg ein. Als der Bus abfuhr, winkte er mir noch einmal zu.

Aber noch standen die beiden Jungen nachdenklich da, und es gab viel zu besprechen...

Der Kasten kann für die Arbeit der SuS in den Gruppen verwendet werden.

2.4.3 „Und wie geht die Geschichte weiter?“

Weiterarbeit mit dem Buch Rut

Einstimmung: Die SuS nehmen ihre Schatzsteine und Zuspuchkarten zur Hand. Jede und jeder liest eine Karte vor.

Überleitung:

verbaler L-Impuls: Wir haben von Noomi, Rut und Boas gehört. erinnert ihr euch noch, was sie erlebt haben?

SuS erzählen, vielleicht mit Hilfe der im Klassenraum vorhandenen Arbeitsergebnisse, die Geschichte aus dem Gottesdienst. (siehe: 1.3.2 Zwei Erzählvorschläge zu Rut 1 – 2).

verbaler L-Impuls: Und wie lange konnte das so gehen?

SuS finden im Frage- und Antwortgespräch mit der Lehrkraft heraus, dass die Versorgung von Noomi und Rut nur so lange gesichert ist, wie die Ernte dauert. Dann muss eine neue Versorgungsquelle erschlossen werden.

Erarbeitung I:

Die SuS erfahren, wie die biblische Geschichte weiter verläuft.

L erzählt die Fortsetzung der Geschichte (Rut 3-4; siehe 2.4.3 a)

oder

SuS lesen gemeinsam, ggf. mit verteilten Rollen, die Fortsetzung der Geschichte (Text mit entsprechender Rollenverteilung: 2.4.3 b)

Erarbeitung II:

Die SuS erschließen sich den Text.

Aufgaben lt Arbeitsblatt 2.4.3c, Einzelarbeit:

In der Geschichte kommen oft die Begriffe „für jemanden sorgen“ und „Verantwortung“ vor.

a. Finde die Stellen und unterstreiche die Begriffe!

b. Wer im Text sorgt für jemanden oder übernimmt Verantwortung für jemanden?

Schreibe die Namen in die linke Namens-Spalte des Arbeitsblattes!

Schreibe in die rechts Handlungs-Spalte hinter dem jeweiligen Namen, was die Menschen konkret tun, die für jemanden sorgen oder Verantwortung übernehmen!

c. Gibt es im Text auch noch andere Menschen, die für jemanden sorgen oder die Verantwortung übernehmen, ohne dass das so ausdrücklich gesagt wird?

Schreibe auch diese Namen und die dazugehörenden Handlungen in die jeweiligen Spalten des Arbeitsblattes.

Gruppenarbeit:

Die SuS bilden Vierergruppen und tauschen sich mit Hilfe des Arbeitsblattes über ihre Ergebnisse aus!

Erarbeitung III:

Die SuS können die Erfahrungen auf ihr Leben übertragen.

L-Impuls durch Tafelbild:

Neues Land: Noomi, Rut, Boas
Neue Schule:

Die SuS entdecken im Unterrichtsgespräch, dass ihre Situation Ähnlichkeiten mit der Situation von Noomi und Rut hat im Hinblick darauf, dass auch sie an verschiedenen Stellen jemanden brauchen, der für sie sorgt und Verantwortung übernimmt, dies aber z. T. auch schon selber wechselseitig übernehmen können.

Aufgaben:

Gestaltet in Partnerarbeit ein Standbild oder ein kurzes Rollenspiel aus dem Schulleben, wo jemand für euch sorgt oder Verantwortung übernimmt.

Fällt euch auch ein Standbild oder ein kurzes Rollenspiel aus dem Schulleben ein, wo ihr für jemanden sorgen oder Verantwortung übernehmen könnt?

Schluss:

Die SuS zeigen sich gegenseitig ihre Ergebnisse in Form von Standbildern und Rollenspielen. Für jede Szene wird gemeinsam eine Überschrift bestimmt. Diese Überschriften sammelt die Lehrkraft oder eine Schülerin/ein Schüler auf zwei verschiedenfarbigen Plakaten unter den Überschriften „... sorgt für mich“ und „Ich Sorge für ...“.

2.4.3a Fortsetzung der Geschichte

Die Geschichte von Noomi, Rut und Boas geht weiter

Während der ganzen Erntezeit ging Rut jeden Tag auf die Felder von Boas und sammelte Getreide. So waren sie und ihre Schwiegermutter versorgt. Und Boas achtete darauf, dass niemand Rut Böses tat. Boas war nämlich ein Verwandter der Noomi.

Aber dann ging die Erntezeit zu Ende. Es gab keine Felder mehr, auf denen Rut Ähren sammeln konnte. Da blieb sie bei Noomi.

Noomi sagte zu ihr: „Rut, wir brauchen ein Zuhause, wo wir auch nach der Erntezeit versorgt sind. Du hast so viel Gutes von Boas erzählt. Und er ist unser Verwandter. In den Geboten Gottes heißt es, dass ein Verwandter für die Witwen sorgen soll. Deshalb habe ich einen Plan: Heute beendet Boas die Ernte. Das Getreide kommt in seine Scheune. Und dann wird er diese Nacht dort schlafen. Mach dich schön und geh heute Abend auch in die Scheune, aber ohne dass Boas es merkt. Er wird essen und trinken und sich zum Schlafen hinlegen. Wenn Boas dann schläft, gehst du zu ihm und legst dich unter die Decke bei seinen Füßen.“

Rut tat, was Noomi ihr gesagt hatte. Mitten in der Nacht wurde Boas wach und entdeckte Rut, die bei seinen Füßen lag. Rut sagte zu ihm: „Du bist unser Verwandter. Bitte Sorge für uns!“ Boas wusste, dass Gott das so geboten hatte. Er freute sich, dass Rut zu ihm gekommen war. Er wollte gern für sie und ihre Schwiegermutter da sein. Er versprach ihr: „Ich werde für dich und deine Schwiegermutter sorgen. Ich möchte dich heiraten. Dann gehört ihr ganz eng zu meiner Familie. Aber es gibt noch einen Mann, der ist näher mit euch verwandt als ich. Der muss zuerst zustimmen. Bleib jetzt hier. Morgen wird sich alles klären.“ So schlief Rut unter der Decke bei den Füßen von Boas bis zum frühen Morgen. Als es noch dunkel war, stand Boas auf und gab Rut so viel Getreide, wie sie gerade noch tragen konnte. Dann ging er in die Stadt, und Rut kehrte zu Noomi zurück.

Als Rut Noomi alles erzählt hatte, sagte diese: „Nun müssen wir geduldig sein. Aber ich bin mir sicher, dass Boas eine gute Lösung für uns alle finden wird.“

Boas ging zum Stadttor, wo alle wichtigen Entscheidungen getroffen wurden. Er versammelte dort zehn Männer von den Ältesten in der Stadt und holte auch den anderen Verwandten der Noomi dazu. Dann sagte er: „Noomi und Rut sind aus Moab zurückgekommen. Der Familie gehört hier in Bethlehem noch ein Stück Land. Das muss ein Verwandter übernehmen.“ Da sagte der andere Verwandte: „Das Land kann ich gut gebrauchen. Ich nehme es.“ Boas entgegnete ihm: „Aber mit dem Land übernimmst du auch die Verantwortung für Noomi und Rut.“ Darauf antwortete der andere Verwandte: „Das kann ich nicht. Die Verantwortung ist zu groß für mich. Dann übernimm du als nächster Verwandter nach mir das Land und die Versorgung der beiden Frauen!“ „Das tue ich gern“, sagte Boas. Und die zehn Ältesten hatten alles gehört und waren Zeugen, dass es so richtig war.

Jetzt konnten Boas und Rut heiraten. Bald bekam Rut einen Sohn, den Obed. Darüber freute sich Noomi ganz besonders. Sie war nun Großmutter. Und später bekam Obed wieder einen Sohn, den Isai. Und noch viel später bekam Isai viele Söhne. Einer dieser Söhne von Isai war der König David.

2.4.3b Fortsetzung der Geschichte zum Lesen mit verteilten Rollen

Die Geschichte von Noomi, Rut und Boas geht weiter

Erzähler	<p>Während der ganzen Erntezeit ging Rut jeden Tag auf die Felder von Boas und sammelte Getreide. So waren sie und ihre Schwiegermutter versorgt. Und Boas achtete darauf, dass niemand Rut Böses tat. Boas war nämlich ein Verwandter der Noomi.</p> <p>Aber dann ging die Erntezeit zu Ende. Es gab keine Felder mehr, auf denen Rut Ähren sammeln konnte. Da blieb sie bei Noomi.</p> <p>Noomi sagte zu ihr:</p>
Noomi	<p>„Rut, wir brauchen ein Zuhause, wo wir auch nach der Erntezeit versorgt sind. Du hast so viel Gutes von Boas erzählt. Und er ist unser Verwandter. In den Geboten Gottes heißt es, dass ein Verwandter für die Witwen sorgen soll. Deshalb habe ich einen Plan: Heute beendet Boas die Ernte. Das Getreide kommt in seine Scheune. Und dann wird er diese Nacht dort schlafen. Mach dich schön und geh heute Abend auch in die Scheune, aber ohne dass Boas es merkt. Er wird essen und trinken und sich zum Schlafen hinlegen. Wenn Boas dann schläft, gehst du zu ihm und legst dich unter die Decke bei seinen Füßen.“</p>
Erzähler	<p>Rut tat, was Noomi ihr gesagt hatte. Mitten in der Nacht wurde Boas wach und entdeckte Rut, die bei seinen Füßen lag. Rut sagte zu ihm:</p>
Rut	<p>„Du bist unser Verwandter. Bitte Sorge für uns!“</p>
Erzähler	<p>Boas wusste, dass Gott das so geboten hatte. Er freute sich, dass Rut zu ihm gekommen war. Er wollte gern für sie und ihre Schwiegermutter da sein. Er versprach ihr:</p>
Boas	<p>„Ich werde für dich und deine Schwiegermutter sorgen. Ich möchte dich heiraten. Dann gehört ihr ganz eng zu meiner Familie. Aber es gibt noch einen Mann, der ist näher mit euch verwandt als ich. Der muss zuerst zustimmen. Bleib jetzt hier. Morgen wird sich alles klären.“</p>
Erzähler	<p>So schlief Rut unter der Decke bei den Füßen von Boas bis zum frühen Morgen. Als es noch dunkel war, stand Boas auf und gab Rut so viel Getreide, wie sie gerade noch tragen konnte. Dann ging er in die Stadt, und Rut kehrte zu Noomi zurück.</p> <p>Als Rut Noomi alles erzählt hatte, sagte diese:</p>
Noomi	<p>„Nun müssen wir geduldig sein. Aber ich bin mir sicher, dass Boas eine gute Lösung für uns alle finden wird.“</p>
Erzähler	<p>Boas ging zum Stadttor, wo alle wichtigen Entscheidungen getroffen wurden. Er versammelte dort zehn Männer von den Ältesten in der Stadt und holte auch den anderen Verwandten der Noomi dazu. Dann sagte er:</p>
Boas	<p>„Noomi und Rut sind aus Moab zurückgekommen. Der Familie gehört hier in Bethlehem noch ein Stück Land. Das muss ein</p>

	Verwandter übernehmen.“
Erzähler	Da sagte der andere Verwandte:
Verwandter	„Das Land kann ich gut gebrauchen. Ich nehme es.“
Erzähler	Boas entgegnete ihm:
Boas	„Aber mit dem Land übernimmst du auch die Verantwortung für Noomi und Rut.“
Erzähler	Darauf antwortete der andere Verwandte:
Verwandter	„Das kann ich nicht. Die Verantwortung ist zu groß für mich. Dann übernimm du als nächster Verwandter nach mir das Land und die Versorgung der beiden Frauen!“
Boas	„Das tue ich gern“,
Erzähler	sagte Boas. Und die zehn Ältesten hatten alles gehört und waren Zeugen, dass es so richtig war. Jetzt konnten Boas und Rut heiraten. Bald bekam Rut einen Sohn, den Obed. Darüber freute sich Noomi ganz besonders. Sie war nun Großmutter. Und später bekam Obed wieder einen Sohn, den Isai. Und noch viel später bekam Isai viele Söhne. Einer dieser Söhne von Isai war der König David.

2.4.3c Arbeitsblatt

In der Geschichte kommen oft die Begriffe „für jemanden sorgen“ und „Verantwortung vor“.

1. Finde die Stellen und unterstreiche die Begriffe!
2. Wer im Text sorgt für jemanden oder übernimmt Verantwortung für jemanden? Schreibe die Namen in die linke Namens-Spalte in der Tabelle unten! Schreibe in die rechte Handlungs-Spalte hinter dem jeweiligen Namen, was die Menschen konkret tun, die für jemanden sorgen oder Verantwortung übernehmen!
3. Gibt es im Text auch noch andere Menschen, die für jemanden sorgen oder die Verantwortung übernehmen, ohne dass das so ausdrücklich gesagt wird? Schreibe auch diese Namen und die dazugehörenden Handlungen in die jeweiligen Spalten des Arbeitsblattes.

Namens-Spalte	Handlungs-Spalte

2.5 Weitere Hinweise, Impulse

Preisgekröntes Bilderbuch zu den Themen Flucht, Asyl (deutscher Jugendliteraturpreis): Dubois, Claude K.: **Akim rennt**, Frankfurt am Main 2015, 3. Auflage;

Ein zweisprachiges (deutsch-arabisches) Bilderbuch über die Flucht einer Familie mit zwei neun und zehn Jahre alten Kindern per Schiff und Zug aus Syrien bis nach Deutschland. Die wahre Geschichte mit Erfahrungen zur Überfahrt, zum Erstaufnahmelager, bis zum ersten Schulbesuch wird aus Sicht der Kinder eindrucksvoll beschrieben: Boie, Kirsten, Birck, Jan: **Bestimmt wird alles gut**, Leipzig 2016, 3. Auflage

DVD „**Flüchtlinge schützen**“ bietet viel Material für den Unterricht und ist kostenfrei beim UNCHR (United Nations High Commissioner for Refugees) bestellbar:
<http://www.unhcr.de/service/dvd-fluechtlinge-schuetzen.html> (vom 2. März 2016)

Ein älteres, aber verblüffend aktuelles Bilderbuch über ein Kind, das etwas zu essen, Geborgenheit und ein neues Zuhause sucht: Fuchshuber, Annegert: **Karlinchen**, Wien, München 1995

Zeitschrift Grundschule Religion: **Weggehen und Ankommen**, Heft 9, Seelze 2004;

Mehrteiliger Film in der Sendung mit der Maus über das Mädchen „Tiba“, das mit ihrer Familie aus Syrien nach Deutschland geflohen ist; Teil 2 beinhaltet z. B. auch wie die Familie sich zum Gebet vorbereitet und in ihrem Zelt betet.
<http://www.ardmediathek.de/tv/Die-Sendung-mit-der-Maus/FI%C3%BCchtlingskind-Tiba-Teil-1/Das-Erste/Video?bcastId=1458&documentId=31252316> (vom 15. März 2016)

UNTERWEGS IN GOTTESWELT

EIN PROJEKT DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHEN IN NRW

WWW.UNTERWEGS-IN-GOTTES-WELT.DE